

Konzeption

für die pädagogische Arbeit
mit Kindern unter drei Jahren in der Eingangsgruppe
der Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum
Johannes-Nest



JOHANNES-NEST
Kindertagesstätte
& Familienzentrum

Leipziger Straße 1
Haupteingang Dresdner Straße
42859 Remscheid
Telefon 02191 / 6909336
www.auferstehungs-kgm.de

Vorwort.....	1
Leitbild / Leitgedanken.....	2
Übergang Familie – Eingangsgruppe	3
Eingewöhnung	4
Das Eingewöhnungskonzept.....	5
Bringen und Abholen	8
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	8
Bildung und Erziehung (Spielen und Entdecken).....	9
Raumausstattung	10
Rituale und Tagesablauf.....	10
Essen und Trinken	11
Ruhe finden und Schlafen	12
Körperbewusstsein / Sauberkeitsentwicklung.....	13
Rolle der ErzieherIn	13
Übergang Eingangsgruppe - Kindergartengruppe.....	13

Konzeption der Eingangsgruppe im Johannes-Nest

Vorwort

Diese Konzeption ist Bestandteil der Gesamtkonzeption Johannes-Nest.

Was ist eine Eingangsgruppe? Eine Eingangsgruppe ist eine Gruppe für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.

Nach mehreren Jahren Erfahrung mit Gruppen, in denen Kinder ab zwei Jahren bis zur Einschulung zusammen sind, haben wir uns entschlossen, für die jüngeren Kinder eine Eingangsgruppe zu bilden.

Mit Beginn des Kindergartenjahres 2013/2014 nehmen wir Kinder unter zwei Jahren auf. Da Kleinkinder je nach Alter einen unterschiedlich hohen Pflege- und Betreuungsbedarf haben, sind die Gruppen für Kinder unter drei Jahren kleiner. Hiervon profitieren die jüngeren Kinder, da sie ein stärkeres Bindungsbedürfnis als ältere Kinder haben. Der Fachkraft-Kind-Schlüssel ist höher. Es erleichtert den Aufbau sicherer Bindungen und fördert die emotionale Entwicklung. Es ist genügend Zeit da für Pflege, Betreuung und Bildung der Kinder. Ausstattung und Materialauswahl entsprechen den besonderen Bedürfnissen und Spielgewohnheiten dieser Altersgruppen. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen und der Entwicklung der Kinder, ebenso die Raumgestaltung.

Leitbild / Leitgedanken

Als MitarbeiterInnen der evangelischen Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Johannes-Nest identifizieren wir uns mit der christlichen Grundhaltung, dass alle Menschen von Gott angenommen sind. Wir leben den Kindern Werte wie Liebe, Zuwendung, Akzeptanz und Achtung des Anderen vor.

Wir vermitteln den Kindern christliche Inhalte und unterstützen die Eltern in der Aufgabe der christlichen Erziehung.

Im 127. Psalm in Vers 3 sagt der Beter: „ Kinder sind ein Geschenk Gottes.“

Für Jesus sind Kinder wertvoll. In der Kindersegnung verdeutlicht Jesus die Stellung des Kindes zu Gott. Als seine Jünger die Kinder wegschicken wollten, sagte er: „ Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes“ (Matthäus 19,14). Jesus nimmt Partei für die Kinder und zeigt damit das Ja Gottes zu jedem Kind.

Unser Miteinander ist geprägt vom christlichen Menschenbild. Wir bringen dem anderen Achtung und Wertschätzung entgegen. Wir sind offen für Kinder und Familien anderer Religionen und Kulturen.

Wir unterstützen die Kinder in ihren Sozial-und Lernerfahrungen und vermitteln ihnen elementare Grunderfahrungen wie Achtung, Angenommensein, Verständnis, Zuwendung, Liebe und Geborgenheit.

Wir festigen das Selbstvertrauen des Kindes und geben Raum für Erfahrungen mit gelebtem Glauben, Raum für Fragen und Begegnungen.

Als familienergänzende Einrichtung sehen wir das Kind im Bezug zu seiner Familie und nehmen Eltern als Erziehungspartner ihrer Kinder ernst.

Übergang Familie – Eingangsgruppe

Vor Vertragsabschluss finden mit allen Eltern der neu aufzunehmenden Kinder Aufnahmegespräche statt, in denen Fragen beantwortet und Informationen gegeben werden. Die Eltern erhalten Kenntnis über den Tagesablauf, Gruppenstruktur und den Ablauf der Eingewöhnung orientiert am Berliner Modell, ein Flyer hierüber wird den Eltern mitgegeben.

Die Eltern nehmen an einem Elternabend mit Informationen zur Eingewöhnungsphase, den Hausbesuchen vor der Eingewöhnungsphase und allgemeinen Informationen teil. Den Eltern wird an diesem Abend ein Fragebogen überreicht, der bei dem zukünftigen Hausbesuch besprochen werden soll.

Zu dem Hausbesuch kommen nach Möglichkeit zwei MitarbeiterInnen der Eingangsgruppe. Er dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der ersten Kontaktaufnahme zum Kind in seiner vertrauten Umgebung. Bei diesem Besuch möchten wir die Eltern und das Kind mit seinen individuellen Gewohnheiten und Besonderheiten kennen lernen. Während eine Kollegin sich mit dem Kind beschäftigt, gehen die anderen Beteiligten den Fragebogen durch und tauschen sich über Schlafgewohnheiten, Lieblingsspielzeug, Kuscheltier, Schnuller etc. des Kindes aus. Es wird besprochen, wie die Eingewöhnung detailliert abläuft (Termin, Uhrzeit, Ablauf und Dauer, Rolle der Eltern).

Vor den Sommerferien laden wir die neuen Kindergartenfamilien an zwei Nachmittagen zum Kennenlernen zu uns ein.

Nach der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt, um Eindrücke zu reflektieren und um weitere Verabredungen zu treffen.

***„Erlebt ein Kind Nachsicht, lernt es Geduld
Erlebt ein Kind Ermutigung, lernt es Zuversicht.
Erlebt ein Kind Lob, lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung, lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, ein Ziel zu haben.
Erlebt ein Kind Ehrlichkeit, lernt es, was Wahrheit ist.
Erlebt ein Kind Fairness, erlernt es Gerechtigkeit.
Erlebt ein Kind Sicherheit,, lernt es Vertrauen in sich selbst
und jene die mit ihm sind.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit, lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut zu wohnen ist.“***

(Verfasser unbekannt)

Eingewöhnung

Je jünger ein Kind ist, umso größer ist das kindliche Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit. Situationen, die das Kind ängstigen oder überfordern, lösen oft Weinen und Anklammern an die vertraute Person aus. Fühlt sich ein Kind sicher und macht positive Erfahrungen mit anderen Menschen und Situationen, wird es leichter auf Neues zugehen und sich mehr zutrauen. Es wird offener für andere Personen werden und die Abwesenheit von vertrauten Personen (Mutter oder Vater) für einen bestimmten Zeitraum verkraften. So ist das Kind schließlich in der Lage, sich auf andere Personen einzulassen und sie als Bezugspersonen zu akzeptieren. Dieser Prozess benötigt Zeit, Geduld und Verständnis.

Vor diesem Hintergrund hat sich das „Berliner Model“ entwickelt und in der Praxis bewährt. Wir orientieren uns an diesem Eingewöhnungskonzept, das nur mit der aktiven Mithilfe der Eltern und dann am besten gelingt, wenn sich alle Beteiligten darauf einlassen.

Das Eingewöhnungskonzept

Die ersten drei Tage: Grundphase

Die Mutter oder der Vater kommt mit dem Kind möglichst immer zur gleichen Zeit zusammen in die KiTa, bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern verhalten sich

eher passiv,

drängen das Kind auf keinen Fall , sich von ihnen zu entfernen und

akzeptieren immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es

ein „sicherer Hafen“ für das Kind zu sein und

dem Kind aufmerksam zu begegnen, ohne dabei zu lesen, zu telefonieren oder

sich anders zu beschäftigen. Das Kind braucht die Gewissheit, dass die

Aufmerksamkeit der Eltern jederzeit da ist.

ErzieherIn

bahnt vorsichtige Kontaktaufnahme an, ohne zu drängen (am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes) und beobachtet das Verhalten zwischen Mutter und Kind.

In dieser Grundphase der ersten drei Tage wird kein Trennungsversuch unternommen!

Vierter Tag: Trennungsversuch

Ziel: Es wird die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase getroffen.

Der erste Trennungsversuch sollte auf keinen Fall am Montag erfolgen (dann erst am 5.Tag).

Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter oder Vater bewusst vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.

Bei gleichmütigen, weiter an der Umwelt interessierten Reaktionen kann die Trennung bis maximal 30 Minuten ausgedehnt werden.

Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch beruhigen lässt.

Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter oder des Vaters verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter oder der Vater sofort zurückgeholt werden.

Kürzere Eingewöhnung

Klare Versuche der Kinder, selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter oder den Vater zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zum Elternteil und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte, sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit (ca. 6 Tage).

Längere Eingewöhnung

Häufige Blick- und Körperkontakte zur Mutter oder zum Vater und das heftige Verlangen nach Rückkehr des Elternteils beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnung (ca. 2-3 Wochen).

Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht der/ die ErzieherIn von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: Wickeln - Füttern - sich als SpielpartnerIn anbieten. Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter dem/der ErzieherIn, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind den/die ErzieherIn noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von dem/der ErzieherIn trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag zeitlich etwas ausgedehnt werden.

Doch auch am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter oder des Vaters in der KiTa notwendig, damit sie oder er bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ und sich eine längere Eingewöhnungszeit abzeichnet, sollte der Elternteil am 5. und am 6. Tag mit dem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

Schlussphase

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der KiTa auf, ist jedoch **jederzeit erreichbar**, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den/die ErzieherIn als **sichere** Basis akzeptiert hat und sich trösten lässt.

Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter oder des Vaters protestiert (Bindungsverhalten zeigt) , sich aber schnell trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

(Quelle: INFANS, Berlin 1990)

Wichtig:

In der Zeit der Eingewöhnung sollte das Kind die Einrichtung nur halbtags besuchen.

Bringen und Abholen

Die Kinder und ihre Eltern werden in ihrer Gruppe von den MitarbeiterInnen mit Namen begrüßt und verabschiedet. Wir geben jedem Kind beim Bringen und Abholen unsere Aufmerksamkeit und gestalten durch unser Einfühlungsvermögen gemeinsam mit den Eltern einen guten Übergang vom Zuhause in den Kindergarten.

Wir unterstützen die Abschieds- und Begrüßungsrituale der Kinder und bitten die Eltern, eine längere Bring- und Abholzeit einzuplanen, damit wir uns mit ihnen austauschen und uns gegenseitig über wichtige Vorkommnisse informieren können. Für jedes Kind gibt es ein kleines Übergabebuch an einem festen Standort, in das Eltern und MitarbeiterInnen Informationen zu dem Kind eintragen können.

„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“

Augustinus Aurelius

Zusammenarbeit mit den Eltern

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an. In den ersten Lebensjahren ist die Familie der Ort, in dem wichtige Grundlagen für die Entwicklung des Kindes gelegt werden. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung ihres Kindes. Die MitarbeiterInnen der Einrichtung wertschätzen die Eltern in ihrer Elternkompetenz und unterstützen in allen Erziehungsbelangen.

„Ein Kindergarten ohne Eltern ist wie ein Kindergarten ohne Kinder.“

(Loris Malaguzzi)

Grundvoraussetzung für eine gute gelingende pädagogische Arbeit mit Kindern ist eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und MitarbeiterInnen.

Als Kindertagesstätte wollen wir einen Ort bereiten, an dem Eltern sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre sicher und angenommen fühlen. Wir sehen unsere Arbeit in gemeinsamer Verantwortung von Erziehungspartnerschaft.

Wichtige Elemente sind:

- Teilnahme der Eltern an den Veranstaltungen der Einrichtung
- Feiern von Festen und gemeindlichen Gottesdiensten
- Reger Informationsaustausch zwischen ErzieherInnen und Eltern
- Mitarbeit der Eltern, z. B. Elternrat, Feste
- Elternsprechtage / Entwicklungsgespräche
- Elternbefragungen zu Wünschen, Erwartungen und Bewertungen

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen“

Peter Rosegger

Bildung und Erziehung (Spielen und Entdecken)

Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch Spiel. Spielend begreifen Kinder sich selbst, ihren Körper, die Menschen um sie herum und die Welt mit ihren Phänomenen. Sie erkunden die Dinge um sich herum, probieren aus, untersuchen wie Dinge funktionieren, experimentieren, entdecken, was sie mit eigenen Kräften bewerkstelligen können und sammeln Eindrücke.

Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit selbständig, im eigenen Tempo, allein oder im Austausch mit anderen, eigenes Lernen zu gestalten.

Unsere Kinder sollen und dürfen spielerisch, handlungs- und erlebnisbezogen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Sinnen lernen.

Unsere Angebote und Aktivitäten beziehen sich auf alle Bereiche frühkindlicher Bildung (emotionale, geistig-kognitive, kreative, musikalische, soziale, sprachliche und religiöse Bildung).

Raumausstattung

Um den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen zu ermöglichen und ihrem hohen Bewegungsbedürfnis gerecht zu werden, bieten die den Kindern zu Verfügung stehenden Räume genügend Freiflächen. Neben dem Gruppenraum mit Spiel –und Frühstücksbereich gibt es einen Nebenraum mit einer großen Bewegungsebene.

Aufgrund ihrer Entwicklung brauchen Kinder im Alter von null bis drei Jahren Räume, die ihnen Geborgenheit und Freiheit zugleich bieten. Geborgen können sie sich fühlen, weil sie mit der ihnen vertrauten Bezugsperson in einem ihnen bekannten Raum sind. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, frei auf Entdeckungsreise zu gehen.

Bewegung ist nicht nur ein elementares Bedürfnis des Kindes, sondern nachweislich zugleich die wichtigste Voraussetzung für seine körperliche, soziale und kognitive Entwicklung. Die Bewegungsentwicklung und das Lernen über alle Sinne sind somit die Grundlage für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Ein weiterer Raum ist als Kreativbereich mit anregenden Materialien eingerichtet.

Der angegliederte Schlafräum bietet Rückzugsmöglichkeiten über den ganzen Tag hinweg.

Die Spielmaterialien sind altersentsprechend und entwicklungsfördernd.

Rituale und Tagesablauf

Rituale haben eine große Bedeutung im Kindergartenalltag. Gerade kleine Kinder brauchen Rituale. Sie schaffen Sicherheit und Orientierung und strukturieren den Tagesablauf. Es ist wichtig, dass besonders in der ersten Zeit die Kontinuität der Abläufe gesichert ist, damit sich das Kind auf die neue Situation in der Gruppe mit anderen Kindern und Bezugspersonen einstellen kann.

Ein Tagesablauf in unserem Kindergarten könnte folgendermaßen aussehen:

- Ankommen und Begrüßen des einzelnen Kindes durch die ErzieherInnen der Gruppe
- Freispiel und gemeinsames Frühstück mit Lied und Gebet
- Zähneputzen
- Freispiel (Rausgehen, kreatives Gestalten, Experimentieren, Turnen, Musizieren, Spielkreis, Ausruhen, Projekte)
- Gemeinsames Mittagessen
- Mittagsschlaf (Schlafrituale sind außerordentlich wichtig. In einem Elterngespräch werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes erfragt, um insbesondere am Anfang auf die Gewohnheiten jedes Einzelnen eingehen zu können)
- Freispiel
- Abholen (persönliche Gespräche mit den Eltern)

Essen und Trinken

In unserer Einrichtung achten wir auf eine ausgewogene Ernährung.

Wir bieten für unsere Kinder ein Frühstücksbuffet und ein warmes Mittagessen an. Für kleinere Kinder, die noch nicht an normale Kost gewöhnt sind, gibt es Gläschenkost, die von den Eltern mitgebracht werden muss. Spätestens ab dem zweiten Lebensjahr essen die Kinder das von der Einrichtung angebotene Mittagessen. Die Verpflegung ist kostenpflichtig.

Jedes Kind soll eine eigene Wahrnehmung für Hunger und Sättigung entwickeln, daher verpflichten wir kein Kind, das Frühstück oder andere Mahlzeiten in der Einrichtung vollständig aufzuessen.

Getränke stehen für das Kind jederzeit zur Verfügung. Wir bieten Wasser, ungesüßten Tee, Apfelschorle und Milch und regen in regelmäßigen Abständen zum Trinken an.

Die Kinder lernen selbständig zu essen und zu trinken. Die ErzieherInnen unterstützen und begleiten sie dabei.

Wir entwickeln mit den Kindern Rituale rund um das Einnehmen von Mahlzeiten und beten mit den Kindern.

Ruhe finden und Schlafen

Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, dass in einem Tagesablauf, der für die Kinder sehr anstrengend ist, auch eine Zeit des Ruhens, bzw. des Schlafens gehört.

Wir legen Wert auf eine Atmosphäre, die von Wärme, Sicherheit und Geborgenheit geprägt ist. So sind uns die Schlafrituale der Kinder wichtig und werden gleich bei unserem Hausbesuch erfragt. Da jedes Kind seinen eigenen Bedürfnissen nachkommen soll, beobachten und erkennen wir, wann ein Kind Ruhe oder Schlaf braucht. Dazu schaffen wir angenehme Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, die von den Kindern jederzeit genutzt werden können.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder zur Toilette oder werden gewickelt. Um eine entspannte Schlafsituation zu ermöglichen, steht ein separater Schlafraum zur Verfügung. Jedes Kind hat sein Bett mit eigener Bettwäsche, die auch zu Hause gewaschen wird.

Die Anwesenheit der ErzieherIn vor, während und nach dem Mittagsschlaf ermöglicht es dem Kind sich sicher und geborgen zu fühlen, wodurch das Einschlafen und Aufwachen erleichtert wird. Auch vertraute Gegenstände von zu Hause wie z.B. Kuscheltier, Schnuller, Spieluhr, Schnuffeltuch o.ä. schaffen ein sicheres und angenehmes Gefühl vor und nach dem Schlafen.

Während der Schlafenszeit kann grundsätzlich kein Kind abgeholt werden. Die genauen Zeiten werden an der Gruppenpinnwand bekannt gegeben.

Körperbewusstsein / Sauberkeitsentwicklung

Wir gestalten den Tagesablauf so, dass wir die Zeit des Wickelns und der Körperpflege zur individuellen Beziehungspflege nutzen können und beziehen die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten ein (Hände waschen, Zähne putzen). Um die selbständige Körperpflege jedes einzelnen Kindes zu unterstützen und zu begleiten, putzen wir regelmäßig die Zähne nach dem Essen. Wenn ein Kind gewickelt werden muss, erreicht es selbst, sobald es kann, aber unter Aufsicht, den Wickeltisch durch eine kleine Treppe.

Die Kinder sollen einen respektvollen und natürlichen Umgang mit ihrem Körper erleben. Um jedem Kind seine gewohnten Pflegeprodukte zu bieten, bringen die Eltern Windeln, Wechselwäsche, Feuchttücher, Cremes usw. selber mit. Um dieses unterzubringen, hat jedes Kind sein eigenes, gekennzeichnetes Fach in der Nähe des Wickeltisches und an der Garderobe.

Rolle der ErzieherIn

Nach dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori sehen wir die Rolle der ErzieherIn als BegleiterIn zur Selbständigkeit.

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe. Mit unseren Angeboten setzen wir am aktuellen Entwicklungsstand und den Interessen des Kindes an. Mit Anregungen und Unterstützung helfen wir jedem Kind, eigene Erfahrungen und wachsende Fähigkeiten zu erlangen.

Wir verstehen uns als Begleiterin, Vertraute, Beobachterin, Vermittlerin, Unterstützerin, Spielpartnerin, Motivierende, Schützende und Dokumentierende des Kindes.

Übergang Eingangsgruppe - Kindergartengruppe

Die Eingangsgruppe ist eine von vier Kindergruppen im Johannes-Nest. Schon gleich zu Beginn der Kindergartenzeit erleben sich die jüngsten Kinder durch

die räumliche Nähe als Teil der Einrichtung. Sobald die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen ist, erkunden die GruppenerzieherInnen mit den Kindern das Haus. Im normalen Alltag gibt es Berührungspunkte und Kontakte durch unseren Singkreis, das Spielen im Außengelände und je nach Entwicklung durch gruppenübergreifendes Arbeiten und durch das Feiern von Festen und anderen Aktivitäten.

Im Unterschied zur Eingewöhnungsphase haben die älteren Kinder der Eingangsgruppe bereits verschiedenen Kompetenzen erworben und Erfahrungen sammeln können. Wenn emotionale Sicherheit und soziale Kompetenz gewachsen sind, ermöglicht dies den Kindern eine größere Selbständigkeit, auch im Umgang mit neuen Situationen. So kann die Vorbereitung auf einen späteren Wechsel früh einsetzen. Einzelne Kinder besuchen mit den ErzieherInnen die zukünftigen Gruppen und haben so die Gelegenheit, die Räume, Kinder und Erwachsene kennen zu lernen. Im Gegenzug kommen die Kinder der anderen Gruppen von Zeit zu Zeit in die Eingangsgruppe. So werden sich Kinder und Erwachsene vertraut und gewöhnen sich aneinander. Auch kommt im Vertretungsfall ein/e MitarbeiterIn aus einer anderen Gruppe hinzu, um die Arbeit zu unterstützen

Auf den Dienstbesprechungen des Gesamtteams werden die Übergänge und die Individualität des einzelnen Kindes besprochen. Durch die vielseitigen Vorbereitungen wird der Übergang für Kinder in die neue Gruppe unterstützt und erleichtert

Die Ergebnisse der Entwicklungspsychologie belegen, dass die Kinder mit zunehmendem Alter neue Herausforderungen suchen und brauchen, um sich gut weiter zu entwickeln und dadurch den Wechsel positiv erleben.